

## **Zusammenfassung der Ergebnisse**

Die Kulturvision 2025, eine gemeinschaftlich erarbeitete Strategie für die Zukunft der Kulturregion Rhein-Neckar, verfolgt Ziele auf regionaler Ebene und will interessierte Akteurinnen und Akteure aus Kunst und Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und Politik motivieren, diese mit gemeinsamen Projekten zu erreichen. Erst durch den gezielten Austausch von Ideen und die intensive Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure kann die Kulturregion Rhein-Neckar ihr besonderes Potenzial voll und ganz ausschöpfen.

Das 7. Denkfest beschäftigte sich aus diesem Grund mit dem zweiten Ziel der Kulturvision: „2025 ist Rhein-Neckar eine außergewöhnliche und starke Kulturregion, die Künstlerinnen und Künstlern Raum für kreative Prozesse und die Präsentation ihrer Arbeit bietet, für die Entwicklung und Etablierung neuer Kultur- und Kunstformate steht und als nationale Modellregion zur Erprobung neuer kultureller Entwicklungen anerkannt ist.“

→ Wie können wir dieses Ziel erreichen?

→ Welche Rahmenbedingungen können wir Künstlerinnen und Künstlern in Rhein-Neckar bieten?

→ Wie können wir neue Formate und künstlerische Entwicklungen fördern und ermöglichen?

Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitete das Kulturbüro beim 7. Denkfest am 1. Juni 2017 in Ludwigshafen Ideen, die zusammen mit und für die Region in den Bereichen Lebens- und Arbeitsräume, Finanzierung, Austausch sowie Kommunikation umgesetzt werden können. Dabei liegt der Fokus auf pragmatischen Ansätzen, konkreten Ideen und der aktiven Einbindung der regionalen Akteure. Wir fragen:

### **Kunst braucht Raum – Was soll Rhein-Neckar Kunstschaaffenden bieten?**

Die dokumentierten Wünsche und Forderungen sind im Folgenden zusammengefasst und werden in den einzelnen Netzwerken der verschiedenen Kunstgattungen zur Diskussion gestellt, um noch weitere Ideen und Anregungen aus der Künstlerszene zu erhalten. Die gemeinsamen Ergebnisse werden dann in den Gremien „Bund der Kreise und Kommunen“ und „AG Kulturvision“ vorgestellt, diskutiert und für mögliche nächste konzeptionelle Schritte ausgewertet.

### **Vermeidung prekärer Verhältnisse in der Bildenden Kunst**

- mehr Atelierräume schaffen
- Gemeinschaftsgalerien gründen (Appell an die Künstler)
- eine gemeinsame Argumentationsgrundlage für die gesellschaftliche Relevanz von Kunst schaffen
- die Kommunikation von Projekten/Ausstellungen in der überregionalen Tages- und Fachpresse verbessern
- einen von Unternehmen der Metropolregion Rhein-Neckar getragenen Fonds einrichten, um zum Beispiel Arbeitsstipendien oder Residenzen zu finanzieren
- einen „Notfall-Topf“ einrichten
- nicht-kommerzielle Ausstellungen und Künstlergespräche vergüten
- kommunale Atelierförderung in der Metropolregion Rhein-Neckar auf 20 Künstler ausdehnen
- verstärkt Kunst in kleinen/mittleren Kommunen fördern, zum Beispiel auch durch Kunst am Bau
- einen städtischen Beauftragten für Bildende Kunst einsetzen, der Künstler überregional vernetzt

## **Gestaltung von Stadträumen**

- eine „Kulturquote“ einführen, nicht nur finanziell, sondern vor allem planerisch und gestalterisch (Geldquote, Flächenquote, vor allem aber eine Mitsprachequote von Anfang an)
- Kulturakteure/Künstler schon in der Planungsphase von Stadträumen miteinbeziehen und nicht erst im Nachgang verpflichten, um Leerstände oder Problemräume aufzuwerten
- Kulturbeiräte, mehrheitlich von Kulturellen besetzt, als ein Dauerinstrumentarium in den Städten einführen, die an allen wichtigen Aufgaben beteiligt sind, kommentieren, anregen, selbst Vorschläge machen und mitgestalten
- Kulturangebote erhalten beziehungsweise neue schaffen, wenn bestehende auslaufen oder eingestellt werden (angelehnt an die Grundidee des Naturschutzes, bei der ein generelles Verschlechterungsverbot für Natur und Landschaft gefordert wird. Beispiel: Wird ein Baum abgeholzt, muss dafür ein neuer gepflanzt werden.)
- der Kunst Freiräume in einer Stadt zusichern, die nur für die Kunst reserviert und geschützt werden und durch sie und ihre Prozesse genutzt werden können

## **Förderprogramme und Finanzierungsmodelle**

- eine zentrale, regionale Anlaufstelle einrichten, die Kulturakteure zum Thema Kulturförderung berät, Projekte einschätzt, geeignete Finanzierungsquellen herausfiltert und Ansprechpartner aus den verschiedenen Bereichen (Kultur, Unternehmen, Öffentlichkeit etc.) vermittelt (Beispiel: Creative Europe Desk/EU-Förderung für Kultur)
- Speed-Dating wie bei ehemaliger Sponsoring-Börse des Stadtmarketings Mannheim anbieten, um geeignete „Matches“ zwischen Geldgebern und Projektinitiatoren herzustellen

## **Zwischennutzung und Leerstände**

- Künstler bei Behördenangelegenheiten unterstützen
- bei Bedarf juristische Beratung für Künstler anbieten
- einen (regionalen) Leerstandsmelder installieren
- junge „Kulturmacher“ versammeln und vernetzen
- privatwirtschaftliche Initiativen berücksichtigen
- Rückhalt durch die Stadtspitze sichern

## **Residenzen und Stipendien**

- kein weiteres Künstlerhaus, sondern mit einem Netzwerk aus Institutionen und Partnern eine regionale, projektbezogene, nicht-institutionalisierte Residenz etablieren (finanziert durch ein Sonderbudget)
- Künstler der Metropolregion Rhein-Neckar in die Ausschreibung von Künstlerresidenzen beziehungsweise bereits in deren Konzeption miteinbeziehen, um zu erfahren, was eine gute Residenz hier auszeichnet
- Künstler als Gastgeber einsetzen
- generell auch über einmalige Residenzen nachdenken (Pilotprojekte)
- Residenzen für Künstler, nicht für Institutionen schaffen
- Verbindung mit der Kreativwirtschaft anstreben, die in Mannheim und der Region einen besonderen Stellenwert hat
- Künstlern während ihrer Residenz kostenlosen Eintritt in Kulturinstitutionen gewähren

## **Internationale Kontakte und Austausch**

- Netzwerke der UNESCO-Titel nutzen und Künstlern zugänglich machen; Künftlerausaustausch fördern
- Städtepartnerschaften zur Nachwuchsförderung nutzen und zum Austausch wiederbeleben
- Residencies etablieren
- eine Datenbank der Kontakte in der Region aufbauen
- Diversität der Region über die Grenzen hinweg sichtbar machen
- überregionale Pressekontakte aufbauen

## **Netzwerke**

- interdisziplinäre Netzwerke knüpfen, um (zum Beispiel nach Sparten) „getrennte“ Bereiche miteinander zu verbinden
- die in der Region existierenden Kultur-Netzwerke auf der Webseite der Metropolregion Rhein-Neckar beziehungsweise des Kulturbüros veröffentlichen (kurze Beschreibung der Netzwerke und ihrer Arbeit sowie Angabe der Ansprechpartner mit Kontaktdaten)

## **Temporäre Kunstprojekte im öffentlichen Raum**

- mehr Kunst im öffentlichen Raum ermöglichen (Stadtaufwertung)
- private Kunstinitiativen fördern
- Stadt als öffentliche Galerie nutzen, „legale Kunsträume“ schaffen
- eine Tauschbörse für Leerstände einrichten

## **Aus- und Weiterbildungen**

- die Ausbildung über künstlerische Inhalte hinaus professionalisieren (Beispiel Popakademie)
- spartenübergreifendes, nicht speziell auf die Kunst ausgerichtetes Fachwissen (Marketing, Finanzen, Buchhaltung, Akquise, Social Media etc.) als Grundlage für künstlerisches Unternehmertum vermitteln
- Kooperationen zwischen Festivals und Ausbildungsinstitutionen anstreben (Masterclasses)
- „artist in residence“ als „educating artist“ an Schulen/Unterrichtskonzepte andocken
- eine Beratungsstelle schaffen, die über Fördermöglichkeiten und Ansprechpartner informiert
- eine Vermittlungsbörse etablieren, bei der Unternehmen ihre Fördermöglichkeiten und Künstler ihre Projekte vorstellen können

## **Präsentationsräume**

- Locationscouts einsetzen
- unkomplizierte Genehmigungsverfahren für temporäre Projekte entwickeln
- Kuratoren und/oder Institutionen in freie Projekte einbinden
- eine gedruckte Übersicht über bestehende Kunstorte und Aktionen in der Region zur Verfügung stellen

## **Arbeitsräume**

- einen Leerstandsmelder für die Rhein-Neckar-Region aufbauen
- bezahlbare Arbeitsräume in den Städten anbieten (12€/m<sup>2</sup> für Startups akzeptabel, für Ateliers eher 5 €/m<sup>2</sup> → unterschiedliche Wertschöpfung)
- langfristige und gemeinschaftliche (nicht zwangsweise durchgehende) Nutzung ermöglichen

## **Informationsplattformen**

- die kritische, fundierte Kulturberichterstattung fördern
- eine Informationsplattform mit umfassendem Überblick über das gesamte Kulturangebot der Region aufbauen
- idealerweise eine sich ergänzende Kombination aus Print und Online anbieten